



AKTUELLES AUS BAYERN, HESSEN UND THÜRINGEN IM JUNI 2014

Rundblick Rhön



Organisation der
Vereinten Nationen für
Bildung, Wissenschaft,
Kultur und Kommunikation



Rhön
Biosphärenreservat im Programm
Der Mensch und die Biosphäre
seit 1991

Biosphärenreservat
Rhön



Editorial

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

so idyllisch und in sich ruhend der Landschaftseindruck des UNESCO-Biosphärenreservats Rhön auch sein mag, hinter den Kulissen gibt es viel Dynamik. Die in dieser Ausgabe unseres Newsletters enthaltenen Berichte über Ereignisse des Monats Juni 2014 machen das deutlich.

Überragendes Thema im Juni war natürlich die Sitzung des höchsten UNESCO-Gremiums in Schweden, bei der auch die Rhön ein Thema war. Die Evaluierung unserer Arbeit der vergangenen zehn Jahre war erfolgreich und so konnten wir unseren Status als UNESCO-Biosphärenreservat verteidigen.

Mehr noch: Unser Drei-Länder-Biosphärenreservat wird auf bayerischer Seite sogar noch erheblich wachsen. Auch dieser weitere Entwicklungsschritt wurde in Schweden ausdrücklich begrüßt.

Dies und mehr können Sie auf den folgenden Seiten in der Rückschau lesen. Bei uns tut sich etwas, im Großen wie im Kleinen. Die nächste Ausgabe dieses monatlichen Tätigkeitsberichts erhalten Sie dann Anfang August.

Viel Freude bei der Lektüre!



Karl-Friedrich Abe, Torsten Raab, Michael Geier

Inhalt

Erfolgreiche Evaluierung: UNESCO-Status für weitere 10 Jahre gesichert

Warum sich alle Rhöner freuen können ...



Die Rhön als Paradies der Forscher: Tag der Kernzonenforschung am Dreienberg

Wie hier ganz im Stillen eifrig geforscht wird ...



„Lucia“ als Botschafterin auf dem Hessentag: Reger Andrang am Stand des Biosphärenreservats Rhön

Wie die Rhön in Wiesbaden Flagge zeigte ...



Naturschutz statt Hörsaal: Commerzbank finanziert Umweltpraktikum

Warum eine Großbank ins Biosphärenreservat investiert ...



Geführter Blick in die Ferne: Neue Bildtafeln am Aussichtsturm Schwarzes Moor

Warum Besucher jetzt noch mehr sehen und erkennen ...



Artenschutz durch Pflege: Das Duell mit den Lupinen in der Hochrhön

Wie eine an sich schöne Blume Probleme bereitet ...



Erfolgreiche Evaluierung: UNESCO-Status für weitere 10 Jahre gesichert

Der Internationale Koordinierungsrat der UNESCO für das internationale Programm *Man and the Biosphere* (MAB) hat im Juni 2014 im schwedischen Jönköping die Evaluierung des Biosphärenreservats Rhön zustimmend zur Kenntnis genommen. Alle zehn Jahre werden Biosphärenreservate von der UNESCO überprüft. Im vergangenen Jahr stand die zweite Evaluierung des Biosphärenreservats Rhön an.

„Damit ist unser UNESCO-Status für weitere zehn Jahre bestätigt worden“, freuen sich die Leiter der drei Verwaltungsstellen des UNESCO-Biosphärenreservats, Karl-Friedrich Abe, Michael Geier und Torsten Raab. „Wir werten dies als Anerkennung der geleisteten Arbeit und als Verpflichtung, unseren gemeinsamen Weg konsequent weiterzugehen.“

Der dazu von den drei Ländern Bayern, Hessen und Thüringen erstellte Bericht war dem deutschen Nationalkomitee des MAB-Programms bereits im März 2013 zugeleitet worden. In der offiziellen Stellungnahme des deutschen MAB-Nationalkomitees an die UNESCO wurden die Verpflichtungen des Biosphärenreservats bereits als erfüllt bestätigt.

Lobend angemerkt wurde dabei, dass das Biosphärenreservat Rhön sich in den vergangenen zehn Jahren einen hervorragenden Ruf im weltumspannenden Netz der Biosphärenreservate erarbeitet hat. Daran haben die vielen erfolgreichen Aktivitäten zur Umsetzung des MAB-Programms, vor allem in den Bereichen nachhaltige Regionalentwicklung und Bildung, einen besonderen Anteil.

Mit der Entscheidung des höchsten MAB-Gremiums der UNESCO wird die positive Entwicklung des Biosphärenreservats Rhön anerkannt. Nachdem alle drei am UNESCO-Biosphärenreservat Rhön beteiligten Länder die nach den nationalen MAB-Kriterien geforderten drei Prozent Kernzonen rechtzeitig bis zur anstehenden Evaluierung hatten ausweisen können, stand einer neuerlichen Anerkennung der Rhön als Biosphärenreservat nichts mehr im Wege.

Die in Jönköping versammelten Verantwortungsträger haben ebenfalls einer signifikanten Erweiterung des Biosphärenreservats um rund 58.000 Hektar zugestimmt. Damit vergrößert sich der Flächenanteil im Freistaat Bayern auf fast das Doppelte. 22 weitere bayerische Gemeinden sind ab dem 12. Juni 2014 mit einbezogen, darunter Bad Kissingen, Bad Neustadt, Mellrichstadt und Hammelburg. Das UNESCO-Biosphärenreservat Rhön umfasst nun länderübergreifend eine Gesamtfläche von 243.323 Hektar.





Die Rhön als Paradies der Forscher: Tag der Kernzonenforschung

Die Kernzonen des UNESCO-Biosphärenreservats sind aufgrund ihres Artenreichtums für Naturforscher hochinteressant. Entsprechend viele unterschiedliche Forschungsprojekte laufen hier, in der Regel eher unbemerkt. Am Tag der Kernzonenforschung, der am Sonntag, dem 1. Juni 2014 am Dreienberg bei Friedewald (Gemeinde Eiterfeld) veranstaltet wurde, konnte sich die Öffentlichkeit einen Eindruck von der Vielfalt dieser naturwissenschaftlichen Arbeiten machen. Vom NABU-Haus in Friedewald-Motzfeld aus führte ein Parcours am Rande der Kernzone Dreienberg entlang, auf dem 12 Experten an acht Stationen ihre Forschungs- und Monitoring-Projekte vorstellten. Der Dreienberg war ausgewählt worden, weil er eine der ältesten Kernzonen des UNESCO-Biosphärenreservats ist. Hier wird sich im Laufe der Zeit wieder ein Urwald entwickeln.

Das Spektrum der vorgestellten Tätigkeitsfelder war breit. Zu den Forschungsobjekten gehörten Wildbiene, Wildkatze und Luchs, Tag- und Nachtfalter, Moose und Flechten sowie der Zustand des Waldes. An jedem Infostand gab der jeweilige Experte einen anschaulichen Überblick über sein Themengebiet und stand für Fragen der naturkundlich interessierten Wanderer zur Verfügung.

„Die vielen Besucher, die den Parcours am Dreienberg abgelaufen haben, erhielten einen Einblick in seltener Dichte über laufende Forschungsvorhaben in den Kernzonen“, freute sich Ewald Sauer von der Hessischen Verwaltungsstelle des UNESCO-Biosphärenreservats Rhön. „Besonders reizvoll war dabei die Mischung von spektakuläreren Themen wie der zunehmenden Verbreitung der Wildkatze oder den ersten Filmaufnahmen eines Luchses in der Rhön bis hin zu kleinen, unscheinbareren „Objekten“ wie Fledermäusen, Nachtfaltern oder Moosen. Den Besuchern wurde deutlich, dass gerade den Kernzonen als Refugium der Arten herausragende Bedeutung zukommt.“



Nach dem Rundgang zu den „Außenposten“ der Forscher fand abschließend am NABU-Haus eine Gesprächsrunde statt. Unter der Leitung von Nina Blüthorn vom Servicezentrum Forsteinrichtung und Naturschutz (FENA) ging es um die Frage, wem der „Luxus Forschung“ denn nütze. Vor dem Hintergrund der persönlichen Eindrücke im Kontakt mit den anwesenden Forschern stimmten die Beteiligten darin überein, dass man nur schützen könne, was man kennt – und dass die Menschen von heute in der Pflicht stehen, die Vielfalt der heimischen Natur für ihre Nachfahren zu bewahren.

„Der Tag der Kernzonenforschung war aus unserer Sicht ein voller Erfolg“, bilanzierte Ewald Sauer. „Wir konnten am Dreienberg auf Aspekte unserer Arbeit aufmerksam machen, die sonst eher im Verborgenen stattfinden. Eine ähnliche Aktion für das nächste Jahr ist bereits angedacht.“



Nachtaktiv: Fledermaus-Spezialist Lothar Herzig ist den nächtlichen Fliegern mit Hightech-Geräten auf der Spur.



Begeistert: Der Wildkatzen-Experte Dr. Franz Müller berichtet, dass die scheue Katze in der Rhön einen guten Lebensraum hat und dass sich der Bestand offensichtlich auch positiv entwickelt.



Freund der Falter: Frank Diettmar (links sitzend) erforscht Tagfalter, die insbesondere auf den blütenreichen Wiesen des UNESCO-Biosphärenreservats Rhön in großer Zahl vorkommen.

„Lucia“ als Botschafterin auf dem Hessentag: Reger Andrang am Stand des Biosphärenreservats Rhön



Fasziniert: Die hessische Umweltministerin Priska Hinz mit Rotmilan „Lucia“. Rechts im Bild der Leiter der Hessischen Verwaltungsstelle des UNESCO-Biosphärenreservats, Torsten Raab. Links in Grün Falkner Michael Schanze.

Auf dem diesjährigen Hessentag in Bensheim zeigte im Juni selbstverständlich auch das UNESCO-Biosphärenreservat Rhön Flagge. Schließlich ist das Drei-Länder-Mittelgebirge als einzigartige Naturlandschaft und „Land der offenen Fernen“ auch überregional ein Begriff.

„Der Andrang an der Hütte des Biosphärenreservats auf dem Aktionsgelände *Natur auf der Spur* war enorm“, berichtet Torsten Raab, der Leiter der Hessischen Verwaltungsstelle des UNESCO-Biosphärenreservats Rhön. „Unsere Ranger hatten alle Hände voll zu tun, die vielen Fragen interessierter Besucher zu beantworten.“ Sehr erfreulich sei auch die hohe Zahl der Schulklassen und Kindergärten, die den Stand besuchten, so Raab.

Als Publikumsmagnet erwies sich in Bensheim wieder einmal die Rotmilan-Dame „Lucia“, die mit ihrem Falkner Michael Schanze vor Ort war. Der Rotmilan gilt als Leitvogel der Rhön. Im Spätsommer soll im UNESCO-Biosphärenreservat ein groß angelegtes Rotmilan-Projekt starten.



Vertrauensbildung: Ministerpräsident Volker Bouffier beim Versuch „Lucia“ davon zu überzeugen, dass er ein Herz für Tiere hat. Neben ihm die hessische Umweltministerin Priska Hinz.

Auch Ministerpräsident Volker Bouffier und Umweltministerin Priska Hinz sind bei dieser Gelegenheit auf Tuchfühlung mit dem Wappenvogel der Rhön gegangen und lobten diese aktive Form der Umweltbildung als gute Möglichkeit die „Natur hautnah zu begreifen“.

Naturschutz statt Hörsaal: Commerzbank finanziert Umweltpraktikum



Natur-Invest: Filialdirektorin Elke Schäfer begrüßt Praktikantin Katharina Edelmann mit einem Blumenstrauß sowie einem Rucksack mit praktischen Arbeitsmaterialien. Links Mentor Martin Kremer, stellvertretender Leiter der Hessischen Verwaltungsstelle des UNESCO-Biosphärenreservats Rhön.

Den Bachelor in Geografie hat sie bereits in der Tasche. Doch bevor Katharina Edelmann (23) den Master-Studiengang beginnt, sind jetzt erst einmal sechs Praktikumsmonate im UNESCO-Biosphärenreservat angesagt – finanziert von der Commerzbank. Eine Partnerschaft, die Früchte trägt.

Katharina Edelmann stammt aus Franken und war schon immer naturverbunden. Nach dem Bachelor-Studium in Physischer Geografie an der Universität Würzburg wollte sie – wie viele andere Studenten – vor dem Master-Studium erst einmal praktische Erfahrungen sammeln. Das Commerzbank-Umweltpraktikum gibt ihr dazu Gelegenheit.

39 Stunden pro Woche ist Frau Edelmann in der Hessischen Verwaltungsstelle des UNESCO-Biosphärenreservats auf der Wasserkuppe tätig. Unter Anleitung ihres Mentors Martin Kremer bringt sie sich hier bei der Erarbeitung eines Regionalentwicklungskonzepts im Rahmen des von der EU initiierten LEADER-Programms ein.

„Das ist ein spannendes und anspruchsvolles Projekt“, sagt sie. „Bei dieser Tätigkeit erlebe ich die Rhön jetzt aus einem ganz anderen Blickwinkel. Der praktische Einsatz ist eine wirklich sinnvolle Ergänzung zur Theorie an der Uni.“

Katharina Edelmann ist eine von insgesamt 51 Studierenden aus dem In- und Ausland, denen die Commerzbank 2014 ein drei- bis sechsmonatiges Praktikum finanziert. In einem Einführungsseminar werden die Teilnehmer gründlich auf ihre Aufgaben in den Schutzgebieten vorbereitet. Dieses gesellschaftspolitische Projekt besteht seit fast 25 Jahren. So konnten bundesweit schon mehr als 1.300 Praktikanten in Nationalparks, Naturparks und Biosphärenreservaten vor Ort wertvolle Erfahrungen sammeln. Dafür erhielt die Bank im Jahre 2007 von der UN eine Auszeichnung als Dekadenprojekt „Bildung für nachhaltige Entwicklung“.

„Unser Umweltpraktikum bietet eine ausgewogene Mischung aus unmittelbarem Naturerleben und praxisnahen Einblicken in die Aufgabenbereiche der jeweiligen Schutzgebiete“, erläutert Elke Schäfer, Filialdirektorin der Commerzbank Fulda. Ihr Haus ist für die bereits seit vielen Jahren angebotenen Praktika auf der Wasserkuppe zuständig. „Wir fordern die Teilnehmer, aber fördern sie auch – mit dem Ergebnis, dass sie viel für ihren weiteren beruflichen Weg mitnehmen“, unterstreicht die Bankerin.

Martin Kremer kann das nur bestätigen: „Das Praktikum ermöglicht den Transfer von der Theorie in die Praxis. Man ist aktiv an Umwelt- und Naturschutzarbeit beteiligt. Das bringt die jungen Leute weiter. Alle Commerzbank-Praktikanten in der Hessischen Verwaltungsstelle sind ihren Weg gegangen. Ein wirklich nachhaltiges Programm.“

Geführter Blick in die Ferne: Neue Bildtafeln am Aussichtsturm Schwarzes Moor



Der 17 Meter hohe Aussichtsturm im Schwarzen Moor ist ein Publikumsmagnet: Jährlich genießen von hier aus etwa 90.000 Besucher einen weiten Blick über das Dreiländer-Eck in die Ferne. Seit dem Juni können sie dies noch bewusster tun. Denn mehrere neue an der Brüstung angebrachte Tafeln erläutern das Panorama und geben nebenbei noch Zusatzinformationen.

„Hier oben befinden wir uns gleichsam im Wohnzimmer des Biosphärenreservats“, sagte Peter Suckfüll, stellvertretender Landrat des Landkreises Rhön-Grabfeld bei der Einweihung der Tafeln am 24. Juni 2014. Man sei stolz darauf, dass das Schwarze Moor auf dem Gebiet des Landkreises liege.

Ähnlich positiv äußerte sich Wolfgang Back, Bürgermeister von Bad Bocklet, einem der fünf Bäder im Bäderland Bayerische Rhön. Back, der auch Geschäftsführer der Staatsbad und Touristik Bad Bocklet GmbH ist, hob die

enorme Anziehungskraft des UNESCO-Biosphärenreservats Rhön hervor. Maßnahmen zum Nutzen der Gäste wie die Anbringung der Panoramatafeln auf dem Aussichtsturm seien daher aus der Sicht der Lokalpolitik uneingeschränkt zu begrüßen.

Eva Kalla, zweite Bürgermeisterin von Fladungen, konnte dem uneingeschränkt zustimmen und hob hervor, dass der Fremdenverkehr in der Region bewusst auf den sanften Tourismus setze.

„Der Aussichtsturm ist vor sieben Jahren errichtet worden, um den Besuchern die Chance zu geben das Schwarze Moor und das Umland der nördlichen Hochrhön aus der Vogelperspektive zu zeigen“, erläuterte der Leiter der Bayerischen Verwaltungsstelle des UNESCO-Biosphärenreservats, Michael Geier. Von oben erschließe sich der Landschaftseindruck nun einmal am besten. Mit Hilfe der neuen Panorama-Tafeln wolle man den Besuchern vermitteln, wie die verschiedenen Kuppen heißen und wie hoch sie sind.

Der mit erheblichem Aufwand errichtete Aussichtsturm hat laut Geier seinen Zweck erfüllt: Er entlaste das Moor, weil sich viele Besucher mit einem Blick von oben begnügen und der Bohlenrundweg weniger stark frequentiert werde.



Erhellend: Die neuen Tafeln geben Informationen zum Panorama in der Ferne.

Das 66 Hektar umfassende Schwarze Moor ist das einzige halbwegs ungestört erhaltene Sattelhochmoor in den deutschen Mittelgebirgen und gehört zu den wertvollen Kernzonen des UNESCO-Biosphärenreservats Rhön. Das Gebiet ist Eigentum des Freistaats Bayern. Ein Hochmoor ähnlicher Erhaltungsqualität und Ausprägung gibt es erst wieder im Riesengebirge.



Hoch hinaus: (von links) Michael Geier, Leiter der Bayer. Verwaltungsstelle des UNESCO-Biosphären-reservats Rhön; Klaus Spitzl, Naturpark & Biosphärenreservat Bayer. Rhön e. V.; Eva Kalla, Stadt Fladungen; Wolfgang Back, Bürgermeister Bad Bocklet; Peter Suckfüll, stellv. Landkrat des LK Rhön-Grafeld.



Artenschutz durch Pflege: Das Duell mit den Lupinen in der Hochrhön

Für viele Besucher der Hochrhön sind im Sommer die zahlreichen blauen Staudenlupinen eine Pracht. Naturschützer sehen die hoch wachsenden, vor allem im Juni blühenden Blumen deutlich kritischer. Denn die im Dritten Reich gezielt auf den kargen Böden der Rhön eingeführte Pflanze verdrängt auf Dauer die typische Vegetation der Rhöner Bergwiesen.

Dank der Knöllchenbakterien an der Wurzel ist die ursprünglich aus dem westlichen Nordamerika stammende Leguminose in der Lage Luftstickstoff zu binden. Damit düngt sie die Erde auf und bereitet so anderen stickstoffliebenden Pflanzen wie Brennnessel, Hohlzahn und Kletten-Labkraut im wahrsten Sinne des Wortes den Boden. Die Folge: Die Flächen, deren ursprüngliche Bewuchshöhe kaum über 20 Zentimeter hinauskam, verändern ihren Charakter. Wer um den Artenreichtum der Flora auf den Bergwiesen des UNESCO-Biosphärenreservats weiß, versteht, dass diese unerwünschte „Aufbauarbeit“ der Lupine nicht einfach hingenommen werden kann.

Gefährlicher Einwanderer

Seit vielen Jahren gibt es in der Langen Rhön ein Programm zur Eindämmung der schönen, aber problematischen Pflanzenart. Auf befahr-

baren Flächen erfolgt eine maschinelle Mahd. Diese ist zwar im Juni besonders erfolgversprechend, gefährdet dann aber noch die Bodenbrüter wie z. B. den Wachtelkönig und wird deshalb erst im Juli vorgenommen.

Es verbleiben jedoch noch zahlreiche Randflächen, die von Maschinen nicht erreicht werden können, zum Beispiel an Straßen und Böschungen oder Steinriegeln. Hier muss die Lupine manuell entfernt werden, und zwar rechtzeitig, bevor sie aussamen kann. Jede Staude produziert etwa 2.000 Samen.

Bei der Durchführung dieser manuellen Pflegemaßnahmen ist der Naturschutz im UNESCO-Biosphärenreservat auf Freiwillige angewiesen. Über hundert ehrenamtliche Helfer erbringen Jahr für Jahr unentgeltlich über 1.500 Einsatzstunden.

Biotopschutz mit der Sense

Zu diesen Helfern gehört seit vier Jahren auch eine große Gruppe von Menschen mit Behinderung. In Kooperation mit der Wildlandstiftung-Bayern und dem Naturpark und Biosphärenreservat Bayerische Rhön e. V. bringen sich dabei Männer und Frauen aus der Offenen Behindertenarbeit Lebenshilfe Rhön-Grabfeld aus Bad Neustadt/Saale sowie der Tanner Diakonie ein. Die Gruppe betreut jeden Sommer eine Patenschaftsfläche an der Schornhecke nahe der Hochrhönstraße. Da die bis zu einem Meter hoch werdenden Lupinstauden eine Lebensdauer von sieben Jahren haben, müssen die Maßnahmen regel-

mäßig erfolgen, um ein nachhaltiges Ergebnis zu erzielen.

„Unsere Gruppe ist mit Begeisterung dabei und zeigt, dass auch Menschen mit Behinderung wertvolle Arbeit leisten können“, berichtet Betreuerin Anna Krämer von der Lebenshilfe Rhön-Grabfeld. Der jährlich wiederkehrende Einsatz erfolge im Rahmen eines bundesweiten Projekts „Ehrensache Natur“. Diese Kooperation zwischen EUROPARC Deutschland, dem Dachverband der Großschutzgebiete und der Lebenshilfe e. V. umfasst auch Einsätze zur Pflege von besonderen Lebensräumen wie etwa Streuobstwiesen oder zur Biotopverbesserung gefährdeter Tierarten.

Positiv über den freiwilligen tatkräftigen Beitrag zur Landschaftspflege äußern sich auch die Koordinatoren von Seiten der Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung sowie des Naturschutzes Michael Dohrmann (Naturpark und Biosphärenreservat Bay-

erische Rhön e. V.) und Torsten Kirchner von der Wildlandstiftung in Oberelsbach.

Dessen Stelle als Gebietsbetreuer wird durch den Europäischen Sozialfonds sowie den Bayerischen Naturschutzfonds gefördert. Die Arbeitsfreude, mit der die Menschen mit Behinderung die Aufgaben auf ihrer Patenschaftsfläche durchführen, motiviert auch die hauptamtlichen Naturschützer in ihrer täglichen Arbeit.

Die Auseinandersetzung mit dieser gebietsfremden Pflanzenart sei eine Langzeitaufgabe, für die man einen langen Atem brauche, betonen die fachlichen Betreuer. Doch der Erhalt der spezifischen Flora auf den Rhöner Bergwiesen sei diesen Einsatz wert. Ohne das Engagement der Freiwilligen und die Mäheinsätze der Vertragslandwirte würde die Lange Rhön binnen weniger Jahre ihr Gesicht signifikant verändern.



Energiegeladen: Die Betreuer des Einsatzes an der Schornhecke. Von links: Michael Dohrmann, Anna Krämer, Sarah Pfister (ehrenamtl. Mitarbeiterin), Martin Lucas (Mitarbeiter Betreutes Wohnen der Tanner Diakonie), Christian Lintow und Torsten Kirchner.

Rhöner aus Berlin

Die über 100 Freiwilligen, die im Laufe der Saison in Sachen Lupine eingesetzt werden, stammen nicht ausschließlich aus der Region. Der Berliner Peter Siewert ist dafür ein Beispiel. Seit nunmehr zehn Jahren kommt er regelmäßig zu Biotop-Pflegemaßnahmen in die Rhön. Insgesamt zweimal zwei Wochen bringt er sich dafür ein – ehrenamtlich. Lediglich Kost und Logis werden übernommen.

„Ich liebe diese Landschaft und freue mich, einen kleinen persönlichen Beitrag zu ihrem Erhalt leisten zu können“, sagt Siebert, der bestimmte Lupinenflächen auf Magerwiesen betreut, die nicht maschinell gemäht werden können.



Harmlos: Der „Sensenmann“ aus der Hauptstadt, wie sich Peter Siewert scherzhaft selber nennt.

Herausgeber:

Bayerische Verwaltungsstelle
Biosphärenreservat Rhön
Oberwaldbehruenger Str. 4
97656 Oberelsbach
Telefon: (09 31) 3 80 16 64
Telefax: (09 31) 3 80 29 53
E-Mail: brrhoen@reg-ufr.bayern.de

Hessische Verwaltungsstelle
Biosphärenreservat Rhön
Groenhoff Haus Wasserkuppe 8
36129 Gersfeld
Telefon: (0 66 54) 96 12-0
Telefax: (0 66 54) 96 12-20
E-Mail: vwst@brrhoen.de

Biosphärenreservat Rhön
Verwaltung Thüringen
Propstei Zella Goethestraße 1
36452 Zella/Rhön
Telefon: (03 69 64) 8683-30
Telefax: (03 69 64) 8683-55
E-Mail: poststelle.rhoen@nnl.thueringen.de

Das Biosphärenreservat Rhön im Internet:

www.brrhoen.de

Redaktion: Text-Atelier Dr. Mathias R. Schmidt (kontakt@text-schmidt.de) Fotos: Oliver Schmidt

